



Berlin, den 1. März 1890.

Mein guter Victor!

Wir haben uns während meines letzten Aufenthaltes in Wien zwar mehrfach gesehen, aber doch nicht so, wie ich es gewollt hätte. Aus diesen Zusammenkünften im grossen gesellschaftlichen Rummel mache ich mir nicht viel. Ich hätte mit Dir gern intimer und herzlicher geschwätzt. Dazu ist das grosse Wien weniger geeignet, als das liebe Petersdorf, und ich freue mich schon darauf, wenn ich Dich einmal wieder auf dem Lande besuche. Ausserdem habe ich mich über das blödsinnige Kartenspiel doch geärgert. Es macht mir gar nichts aus, ob ich ein paarhundert Gulden finden verliere, und es läuft von mir ab, wie der Regentropfen vom Kautschuk. Aber weisst Du, wenn ich auf acht Tage nach Wien gehe und mir da ein ungefähres Budget



mache, dann ärgere ich mich doch, wenn ich absolut sinnlos und sogar ohne Vergnügen das Doppelte von dem im Kartenspiel verliere, was ich unter den anständigsten Bedingungen sonst verbrauchen kann.

Wenn Du die Wolter noch nicht abgeschickt hast - bis jetzt ist keine Anzeige hier eingetroffen -, dann möchte ich Dich recht herzlich bitten, sie ein bischen anzutönen, die Gewandung so bläulich wie bei Strauss oder bei der Schönerer. Es machte sich wunderhübsch. Ich freue mich sehr auf die Statuette und danke Dir, mein lieber alter Tilgner, recht herzlich für alle Deine Güte.

Und da ich nun einmal von Deinen Geschenken spreche, erinnere ich Dich an die kleine Statuette von Johann Strauss, die mir wirklich fehlt, seitdem sie zerbrochen ist. Die grosse majolikafarbige Wolter, die Du mir auch leichtsinniger Weise versprochen hast, ist weniger eilig, aber an den beiden Figuren ist mir wirklich recht viel



gelegen, und Du würdest mir einen Gefallen erweisen, wenn Du die Sache möglichst betriebest. Der gute Glatterer, den ich zu meinem Bedauern diesmal gar nicht gesehen habe, wird schon mitmachen.

Und nun grüsse Frau Mariannen recht herzlich. Ich habe mich sehr über sie gefreut. Sie geht jetzt viel mehr aus sich heraus und ist viel lustiger als früher. Du weisst, dass sie bei mir einen grossen Stein im Brett hat.

Nochmals lebe wohl, mein alter Junge, und bewahre Deine Freundschaft

Deinem

Dir herzlich zugethanen

Paul Hinden



